

Nassauischer Landwirt



Anzeigen

auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weiteste Verbreitung.

Druck und Verlag der
Simburger Vereinsdruckerei, S. m. b. H.

Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Beilage zum „Nassauer Boten.“

Erscheint Donnerstags.

Abonnements-Postpreis 50 Pfg.

Anzeigenpreis 70 Pfg.

die Zeile.

Verantwortl. Redakteur: Dr. A. Sieber.

N. r. 3.

Limburg a. d. Lahn, 28. Oktober.

1920.

Vom Nutzen der Sonnenblumen.

In einigen Nachbarländern gilt die Sonnenblume längst als wichtige Kulturpflanze. Ihr Anbau sollte auch in Deutschland mehr gepflegt werden, denn sie gewährt einen vielseitigen Nutzen u. schlägt im Ertrag selten fehl. Sie liefert in ihren großen Blättern große Mengen nahrhaften Futters, das von Rindern, Schafen, Ziegen, Kaninchen und Gänsen begierig gefressen wird. Ein schätzbare Vorteil bei nasser Witterung ist die Eigenschaft der Blätter, den Regen schwer anzunehmen und allgemein schnell abzutrocknen. Die getrockneten Blätter liefern ein vorzügliches, gehaltreiches Winterfutter. Man kann die Sonnenblume auch im Gemenge mit Grünmais bauen und beide im geeigneten Stadium der Entwicklung mit Särfel geschnitten verfüttern. Beim Melkvieh steigert die Sonnenblumenfütterung den Milchtrag in erheblichem Maße. Als Delbpflanze übertrifft die Sonnenblume im Ertrage alle bei uns kultivierten Delbpflanzen. Die Samen enthalten viel süßes, fettes, nahrhaftes Öl, das an Stelle des selten reinen Olivenöls als feines wohlgeschmeckendes Speiseöl geschätzt wird. Die deutsche Industrie verarbeitet viel Sonnenblumenöl u. bezieht große Mengen aus Ausland. Diesen Umstand sollten sich die Landwirte zunutze machen und den einträglichen Kultur der Sonnenblume ihr Augenmerk zuwenden. Am lohnendsten ist der Anbau der großen oder Riesen-Sonnenblume. Sonnenblumenfuchsen sind den Reinkuchen mindestens gleichwertig. Prof. Dr. Bachhaus hat bei Fütterungsversuchen sogar einen höheren Milchtrag als bei Reinkuchenfütterung feststellen können. Nach Professor Fresenius kann das Sonnenblumenöl als wertvolles Kraftfutter für Mast- und Milchvieh sowie zur Aufzucht von Jungvieh empfohlen werden. Die Samen geben ein ausgezeichnetes Geflügelfutter, das zur vermehrten Eierproduktion anregt, den Fleischansatz kräftig fördert und ein glänzendes Gefieder erzeugt. Dem Winter liefert die Sonnenblume bis zum Spätherbst eine treffliche Bienenweide. Sonnenblumenhonig ist prächtig goldgelb, mild, sehr aromatisch und dem besten Seide- und Lindenhonig gleich. Selbst die starken, trockenen Stengel sind nicht wertlos. Sie geben mit der Wurzel einen brauchbaren Brennstoff und die kalireiche Asche ist ein wertvolles Düngemittel. Die Pflanze verlangt einen nahrhaften und feuchten Boden; bei reichlicher Düngung ist die Kultur aber noch auf leistungsfähigem Boden sicher und einträglich. Der teure Stallmist kann durch Kunstdünger, z. B. durch Kalisalze in Verbindung mit Kalk und etwas Rauche ersetzt werden. Man legt die Samen Mitte Mai in 1 Meter weiten Reihen und in Abständen von 20 Btm., 3 Btm. tief, in den gut aeloderten Boden und verzinkt die Pflanzen später auf 70—80 Btm. Beim feldmäßigen Anbau wird

das Land Ende April tief gepflügt, kräftig mit Kalisalz und Thomasmehl gedüngt und geegat. Mitte Mai nochmals geegat, hierauf gewalzt, der Samen eingedrillt und wieder gewalzt. In den Reihen zu dicht stehende Pflanzen werden später verzogen, die ausgezogenen Pflanzen sofort verfüttert. Nur als Grünfütterung gebaut, können die Pflanzen 30—40 Btm. weit stehen und werden verbraucht, bevor sich Blütenknospen zeigen. Die Samenscheiben sind reif, wenn ihre fleischige Rückseite gelb wird und einschrumpft und die Körner sich schwarz färben. Sie werden sehr luftig getrocknet, gedroschen und die Samen auf luftigen Böden in dünner Schicht nachgetrocknet.

Der praktische Schrebergärtner.

Rauchen des Winterkohls. Der Winterkohl, welcher meist auf abgeernteten Beeten gepflanzt wird, ist für Saubehaltung sehr dankbar. Die Düngung wird am besten an trüben regnerischen Tagen gegeben, wo der Regen für die nötige Verdünnung sorgt und ihn schnell den Wurzeln zuführt.

Für Feld, Wald und Garten.

Landwirtschaft.

„Goldweizen“. Eine Friedrichswerter Neuzüchtung. Auf eine Weizenneuzüchtung, die in sorgfältiger und langjähriger Arbeit durch Kreuzung entstanden ist, soll hier kurz hingewiesen werden. (Kreuzung zwischen Molks, red prolific und Diakopfwitzen). Die hervorragendsten Eigenschaften des neuen Goldweizens sind: 1. Entwicklungsfähigkeit. Die jungen Pflänzchen zeigen ein energisches Wachstum, sie kommen kräftig in den Winter und können so den Nährstoffvorrat des Bodens u. die Winterfeuchtigkeit besser ausnützen. 2. Winterhärte. 3. Widerstandsfähigkeit gegen Lagern. Es wurde ein mehr gedrungener, kräftiger Stalk erzielt, der die Lagergefahr vermindert. 4. Widerstandsfähigkeit gegen Pflanzenkrankheiten. Rost und Brand sind durch die Neuzüchtung auf das erreichbare Mindestmaß herabgedrückt. 5. Bestockungsfähigkeit. 6. Ertragsfähigkeit. Der Züchter muß auf die Entwicklung und Ausbildung dieser Eigenschaften das Hauptgewicht legen. Sein Streben muß dahin gehen, die Anlagen der Ruck so zu entwickeln, daß diese auch in die Erscheinung treten, d. h. wenn die Kulturbedingungen (Boden, Klima, Nährstoffvorrat, Wasser) einigermaßen günstig sind. Bei der Neuzüchtung ist besonderer Wert auf eine vielstufige, körnerreiche Mehre gelegt worden. Durch die gewählte Form dürfte eine Gewähr dafür geschaffen sein, daß die Stornausbildung einigermaßen gleichmäßig ist, was beim Diakopfwitzen bekanntlich nicht immer der Fall ist.

Ueberblicken wir die Eigenschaften, auf die bei der Bildung der Neuzüchtung besonderer Wert gelegt ist, so können wir wohl behaupten, daß sie die wichtigsten sind, die für den Anbauwert des Winterweizens in Betracht kommen. Ob sich diese Eigenschaften auch an anderen Orten so hervorragend entwickeln werden wie an der Zuchtstätte, muß natürlich abgewartet werden. Jedenfalls kann aber mit gutem Gewissen zu einem Anbauversuch geraten werden. Was in Friedrichswerter an Sorgfalt, Sachverständnis und Mühe aufgebracht werden konnte, ist in langjähriger Arbeit auf diese Neuzüchtung verwendet worden.

Die Bekämpfung des Flugbrands bei Wintergerste. Es dürfte wohl den meisten Landwirten bekannt sein, daß das beste Mittel zur Bekämpfung des Flugbrandes darin besteht, daß man das Saatgut mit einer Kalkpulverlösung beizt. Hört man nun Klagen, daß der Flugbrand trotz Anwendung des geschilderten Beizverfahrens in mehr oder weniger großem Umfange aufgetreten ist, so läßt sich bei näherer Untersuchung nun leicht feststellen, daß das Auftreten keinesfalls seine Ursache in einem Versagen des Beizverfahrens hat, sondern in einer geradezu unverzeihlichen Unbesonnenheit und Gedankenlosigkeit der Landwirte. Die Landwirte benötigen nämlich meistens zur Beförderung des gebeizten Saatgutes nach dem Felde die gleichen Säcke, in denen vorher das mit Brandsporen behaftete Getreide war. Wenn die Landwirte so widersinnig handeln, brauchen sie sich doch wahrhaftig nicht zu wundern, wenn trotz des Beizverfahrens der Flugbrand auftritt. Das gebeizte Getreide wird entweder in Säcke geschüttet, die mit der behafteten Gerste nicht in Verbindung gekommen sind, oder auch in die mit Brandsporen verunreinigten Säcke, nachdem sie 12—16 Stunden in einer halbpromzentigen Kupferbitriollösung gelegen haben und darauf mit frischem Wasser tüchtig nachgespült sind.

Obst- und Gartenbau.

Ueber Pflanzabstände von der Grenze bestehen in Obstzüchterkreisen immer noch Unklarheiten. Genaue Vorschriften für alle Gegenden gibt es nicht: Die Bestimmungen sind ortspolizeilich bzw. landrechtlich geregelt. Man kann im allgemeinen damit rechnen, daß Heerensträucher und Spalier etwa 5,50 Meter, Buschbäume 3 Meter, Hoch- und Halbstämme je 5 Meter von der Grenze stehen sollen, um Unannehmlichkeiten von vornherein zu begegnen. Treten Beanstandungen des Nachbarn ein, so gelten folgende Bestimmungen: Gängen über den Baum Zweige, die den Nachbarn beeinträchtigen oder benachbarte Kulturen schädigen, so muß der Besitzer diese Zweige entfernen. Auch kann der Nachbar sie selbst entfernen, wenn der Besitzer sie nicht nach Aufforderung und bestimmter Frist entfernt.

fernt hat. Herüberfallendes Obst gehört dem, auf dessen Grund und Boden es fällt. Abschütteln darf es der Nachbar aber nicht. Gut ist es immer, wenn man sich in solchen Fällen mit seinen Nachbarn verständigt, denn im guten kommt man stets am weitesten.

Der Rost der Blätter oder Gitterrost der Birnbäume ist ein gefährlicher Pilz, der nicht allein den Ort, an dem die Bäume stehen, sondern sie auch mit der Zeit zum Absterben bringen kann. Der Pilz führt ein Doppelleben und braucht zwei Pflanzentypen für seine Entwicklung. Zuerst wuchert er auf den Zweigen unserer Wacholderarten, wo er unzählige Mengen staubförmiger Sporen bildet, die von Insekten und vom Winde in die ganze Umgebung getragen werden und sich auf den jungen Blättern der zweiten Wirtspflanze, der Birnbäume, festsetzen, wo sie rote Punkte auf deren Unterseite und rote Flecken auf der Oberseite der jungen Blätter bilden. Auch Äste und Früchte bleiben bei starkem Auftreten nicht verschont. Es ist klar, daß die Atmungsfähigkeit der Blätter teils leidet, teils fast ganz unterbrochen wird, besonders wenn Blattstiele und Äste wie von einem Gespinnst befallen sind. In den häufchenartigen Erhöhungen dieser Rostpilze bilden sich gelbliche Sporen, die wiederum auf Wacholderzweige getragen werden und weitere Ausbreitung des Wacholderrosts herbeiführen. Die radikalste Bekämpfungsweise dieses Rostes besteht in der Vernichtung, der in der Nähe von Birnen stehenden Wacholderarten, vorausgesetzt, daß der Sadebaum.

Ruß, ein gutes Düngemittel für Topfpflanzen. Zum Bestehen der Topfpflanzen wird der Ruß zuvor in heißem Wasser aufgelöst und dann von dieser Lösung etwas dem gewöhnlich zum Gießen verwendeten Wasser beigegeben. Man darf aber die Topfpflanzen nur dann mit Ruß düngen, wenn sie sich im vollsten Wachstum befinden. Ueber Erdbeeren im Garten soll man im Winter auch Ruß streuen. Auch für Schnittlauch und Sellerie ist diese Düngung gut.

Vieh- und Geflügelzucht.

Die Konstitution unseres Rindviehes. Unter Konstitution versteht man die Widerstandskraft gegen Krankheiten. Es gibt die verschiedensten Anzeichen dafür, um zu erkennen, ob ein Tier eine gute Konstitution hat oder nicht. Die erstere zeigt sich in großem Knochenbau, dicker Haut, mit dicken abstehenden Haaren, auffallend großem Kopf usw. Die feine Konstitution zeigt die entgegengesetzten Merkmale. Beide Formen sind nicht erwünscht für die Zucht. Verlangt wird eine kräftige robuste Konstitution, die ungefähr die Mitte zwischen den beiden vorerwähnten hält. Das Knochengestell muß aus besten Knochen bestehen; doch sollen die Wirbelsäule verhältnismäßig dünn sein und an den Gelenken verdickt. Die Haut muß zwar fest, aber leicht abhebbare und mit weichen, aber kräftigen Haaren dicht bedeckt sein. Gute Haut und gute Behaarung weisen auf geregelte Verdauungstätigkeit sowie auf gesunde Lungen und andere innere Organe hin. Sind die Organe gesund, so erfolgt auch der Stoffwechsel geregelt. Stört der letztere so zeigt sich alsbald das Fell weniger glatt. Auch fogen. trockene Gelenke, die also die Konturen genau sehen lassen, werden als Zeichen für einen geregelten Stoffwechsel angesehen. Da nur gesunde Tiere instande sind, ihr Futter gut zu verwerten, so ist eine gute Konstitution von hoher Bedeutung bei der Auswahl der Tiere. Bei planloser Zucht kommt es vor, daß die männlichen Tiere alle Merkmale der groben und die weiblichen Tiere alle Merkmale der feinen Konstitution aufweisen. Solche Tiere, deren Formen der Züchter „unvollständig“ nennt, sind für die Zucht nicht mehr geeignet. Bei der Leistungs-Zucht liegt die Gefahr der Ueberbildung sehr nahe, dann von der Quantität auf Qualität Leistung bis zur Ueberbildung ist heute nur noch ein Schritt.

Kälberruhr. In Gehöften, die jahrelang durch Kälberruhr bezw. Durchfälle verheert waren und deren Besitzer fast kein Kalb mehr am Leben erhalten konnten, ging nach Anwendung von Thüripil kein einziges Kalb mehr an diesen Krankheiten verloren. Mit Thüripil läßt sich eine Abheilung von den vielen Freunden des Thüripils seine vorzügliche Wirkung hervorgehoben. Ueber einstimmend wird bekundet, daß sich durch rechtzeitige Vor-

schriftsmäßige Verabreichung des Mittels das Erkranken der Kälber an der Kälberruhr überhaupt verhüten läßt. Es ist begreiflich und selbstverständlich, daß in den meisten dieser Briefe, Zeugnisse u. sonstigen Äußerungen die große Freude der Schreiber über den Erfolg eines so wirksamen und wertvollen Mittels, der Umschlingung ihrer Stimmung von Verzweiflungsvoller Niederschlagenheit zu froher Zuversicht und lebendiger Hoffnungsfreude zum Ausdruck kommt.

Grünes ist dem Geflügel sehr zuträglich und es darf ihm auch im Winter geboten werden. Zu diesem Behufe läßt man in einer flachen mit Erde gefüllten Kiste Safer und stellt sie in ein warmes Lokal, z. B. in die Küche. Wenn der Safer fingerlang herangewachsen ist, bringe man die Kiste in den Stühnerstall, und man wird erstaunt sein, wie das Geflügel über die grüne Kost herfallen wird. Auch Kraut- und Kohlköpfe für die man in der Küche keinen Bedarf hat, ferner Futterrüben, Möhren usw. werden von den Stühnern mit Begehr verzehrt. Um den Stühnern Bewegung zu verschaffen, bindet man Krautköpfe, Rüben usw. an eine Säule und läßt sie so hoch auf, daß die Tiere darnach springen müssen. Auf diese einfache und fast kostenlose Weise kann man dem Geflügel auch zur Winterzeit Grünfütterung bieten, und es wird diese kleine Mühe durch besseres Leben und Wohlbefinden lohnen.

Milchwirtschaft.

Milchwirtschaft oder Zuchtbetrieb? Ueberall da, wo die Milch zu besonders guten Preisen verwerthet werden kann, und wo dann weiter gutes Milchvieh nicht allzu teuer und zu allen Zeiten erhältlich ist, und wo zugleich die für eine reichliche Milchherzeugung nötigen Futtermittel zur Verfügung stehen, kann es für einen größeren und mittleren landwirtschaftlichen Betrieb von Vorteil sein, sogen. Abmelkwirtschaften einzurichten. Dabei wird mit den Kühen ständig gewechselt, gewöhnlich werden diese hochtragend oder frischtragend zugekauft und sobald der Milchtrag unter ein bestimmtes Maß in der Regel unter 9 Liter heruntersinkt, werden sie aufgefressen, d. h. fettgemacht und später dem Metzger verkauft. Dasselbe Schicksal erleiden auch die vorhergefallenen Kälber. Werden in der Zwischenzeit Kühe stierig, so läßt man sie in manchen derartigen Milchwirtschaften sofort decken, weil man sich sagt, was übrigens verfehlt ist, daß Kühe bei öfterem Uebergehen der Brünstigkeit sowohl in der Milchleistung wie auch im Fleischansatz nachlassen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wohl in den meisten Fällen bei den Kühen ein befriedigender Milchtrag in der gegebenen Melkperiode länger anhält, wenn man sie nicht wieder trächtig werden läßt. Solche reine Milchwirtschaften ohne jealiche Nachzucht gewähren zwar rechnerisch die höchsten Einnahmen aus dem Kuhstall, haben aber sehr oft auch ganz erhebliche Nachteile im Gefolge, die den Ertrag wieder bedeutend mindern können und deshalb berücksichtigt werden müssen.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Herbstbehandlung des Weinstocks. Nach dem Blattausfall des Weinstocks, wenn die Lebensfähigkeit des Weinstocks ruht, muß der Herbstschnitt des Weinstocks erfolgen. Je nach der Gegend erfolgt dieser Schnitt im Oktober oder im November. Beidseitig wird das vollkommen ausgereifte Holz auf Tragrebe, Schenkel oder Rapsen; alle unreifen, nicht genügend verholzten Teile werden entfernt. Zu dicht stehende oder schwache Triebe werden auf Rapsen auf 1—2 Augen geschnitten oder ganz entfernt. Hat der junge Wein bereits einen Geschmack von faulen Trauben angenommen, und wird er an der Luft braun, so besteht das wirksamste Mittel ihn zu verbessern, darin, daß man ihn mit guter Weinhefe mischt. Die Hefe des Weines selbst entfernt die braun werdenden Stoffe auch, hat aber weniger Einwirkung auf den Beigeschmack als Hefe von Wein ohne faulige Stoffe. Das Aufrihren der Hefe unmittelbar nach der Gärung ist bei allen Weinen, besonders bei solchen, von teilweise faulen Trauben zu empfehlen.

Küche.

Polnischer Gemüsekraut. Man kocht geschnittenen Karotten, Kohlrabi, Zwiebelwürfel, Sellerie oder was man sonst an Gemüse hat, jedes für sich in

Salzwasser gar. Eine Buddingform streicht man aus, streut sie mit gestoßenem Brot aus, legt die Gemüse, immer mit etwas Fett beträufelt, schichtweise in die Form, abwechselnd mit in Salzwasser die gekochter Graupen, Saferkloden oder was man hat, bis die Form drei Viertel voll ist. Hierauf kocht man den Budding im Wasserbade eine Viertelstunde und stürzt ihn um.

Gemeinnütziges.

Wie man sein Schuhzeug gezeichnet u. wasser-dicht erhält. Man schmelze in einem Gefäß russischen Talg, Bienenwachs, Rizinusöl und Tran (zu gleichen Teilen). Dieses Gemisch bringe man in kochendes Wasser, bis sich alles gut miteinander verbunden hat. Falls die Masse nach Erkalten zu steif ist, kochte man dieselbe unter Zusatz von etwas Öl nochmals auf. Dieselbe Mischung ist auch mit Vorteil für Lederkoffer, Riemenzeug und dgl. anzuwenden.

Um bearbeitete Eisenteile vor Rost zu bewahren, während sie auf Lager gehalten werden, existieren verschiedene Mittel, z. B. ein Ueberzug von gelbem Wachs, vermischt mit Unschlitt usw. Diese Mittel sind jedoch entweder teuer in der Anwendung, oder sie entsprechen dem Zwecke nicht vollkommen. Das einfachste und sicherste Mittel besteht darin, daß man solche Gegenstände nur mit geräuchertem Speck oder Speckschmalz einreibt, jedoch mit der Vorsicht, daß der Speck nicht, wie dies gewöhnlich der Fall ist, zuvor mit Salz oder Salpeter usw. eingebeizt wurde.

Praktischer Kitt für Fußböden, welcher die Natur, also die Farbe des Tannenholzes, behalten soll. Dieser Kitt bietet den Vorteil, daß man ihm jede gewünschte Farbe geben kann und zwar durch Zusetzen von etwas Ocker und dergleichen. Die Bestandteile des Kittes sind: guter, gebrannter Gips, vermischt mit dem in allen Bierbrauereien zu erhaltenden und dort abfließenden Gerstenwas-ser oder der Gerstenweiche. Damit wird der Gips zu einem Brei angerührt, wenn nötig, etwas Farbe zugefügt, so mit einem stumpfen Messer oder einem Holzspan fest in die Fuge eingedrückt und gleich geschnitten. Er trocknet sofort, woraus hervorgeht, daß die Kittmasse nicht in allzu großer Menge hergerichtet werden, wodurch dann ein Verderben vermieden wird. Die Ausführung des Kittes geschieht am sichersten und besten bei Abschluß der äußeren Luft, wodurch ein allzu rasches Trocknen vermieden wird.

Gesundheitspflege.

Das in Schlaf- oder Krankenzimmern stehende Wasser ist schädlich. Das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und die Ansteckungstoffe in sich auf. Es ist daher nicht anzuraten, sich des Wassers, das in einem Krankenzimmer stand, zu bedienen, besonders wenn es in einem unbedeckten Gefäße war. Selbst das Wasser, das über Nacht im Schlafzimmer stand, kann in manchen Fällen schädliche Teile aufgenommen haben. Man hat mehrere Beispiele, daß durch Trinkwasser, das damit es überlagert saß, in Krankenzimmern gestellt wurde, ansteckende Krankheiten verbreitet wurden.

Diawurz, Munkelrüben, Möhren

liefert in Waggonladungen billigt, franko allen Stationen.

Mag Neblatt, Seligenstadt (Hessen).

Tod allen Ratten und Mäusen.

Mit meinen Ratten- und Mäusenvernichtern töte ich radikal alle Ratten und Mäuse. Fertig zum Auslegen. Erfolg garantiert. Viele Dankschreiben. Rattenvernichter gegen Ratten. 1 Kart. 4.80 Mark, 3 Kart. 13.50 M., Mäusenvernichter gegen Mäuse und Hausmäuse, 1 Kart. 4.50 M., 3 Kart. 13 M., Mäusenvernichter 3 Glas 9 M., Ratten in Glas 10 M., Schwaben- und 5 M., Wanzen 6 M. gegen Nachbarn, nur direkt von Peter Bisani, Chem. Produkt, Engenreuth Nr. 18, (Obfr. Bayern).